

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

brennereien keineswegs nur von strategischen Erwägungen leiten. Sie brechen eben ein, wo es etwas zu plündern gibt, und so mußte auch Memel für wenige Tage unter russischen Horden leiden.

Donnerstag, den 18. März, rückten die Russen, gleichzeitig von Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren 7 Reichswehrbataillone mit 6—8 älteren Geschützen, einige Reichswehreskadronen, 2 Kompanien Marineinfanterie, 1 Bataillon Reserve (Regiment Nr. 270) und die Grenzwachtruppen aus Riga und Libau, im ganzen etwa 6000 Mann. Der schwache deutsche Landsturm mußte von der Grenze auf Memel und schließlich auch durch die Stadt über das HafF und die Nehrung zurückgehen. Die Russen brannten an den Vormarschstraßen von Nimmerfatt und Laugallen zahlreiche Gebäude, vor allem Scheunen nieder. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer geschädigt. Viele Einwohner, auch Frauen und Kinder, wurden nach Rußland geschleppt, eine Anzahl von ihnen erschlagen. Am Abend des 18. zogen die Russen in Memel ein.

Am Freitag abend erschien der russische Kommandant im Rathause, forderte den Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bewohner als Geiseln und ließ sie in die Kasernen bringen, die von den Russen bereits in einen unglaublichen Zustand versetzt worden waren. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Trupps russischer Soldaten umher, nahmen Verhaftungen vor, drangen in die Häuser, zerschlugen Ladenscheiben, plünderten und raubten Lebensmittelgeschäfte, zwei Uhrmacherläden und einen Juwelierladen vollständig aus. Der russische Kommandant, dem das wüste Treiben seiner Leute anscheinend selbst ungeheuerlich schien, suchte Einhalt zu gebieten, indem er die Plünderertruppen in die Kasernen zurückschicken und diese sogar schließen ließ.

Am Samstag vormittag war die Stadt selbst bis auf Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am Samstag abend zogen die Russen ab, nur einzelne versprengte Trupps blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rathause abliefern, als am Sonntag nachmittag von neuem stärkere russische Trupps von Norden her in die Stadt einrückten. Sie stießen in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen stärkere deutsche Truppen von Süden her folgten. Ein energischer Angriff, bei dem sich das Bataillon Ruzbaum vom Ersatzregiment Königsberg besonders auszeichnete, warf die Russen hinaus. Bei dem heftigen Straßenkampf verloren die Russen etwa 150 Tote. Beim Zurückgehen riß der Gegner die nachkommenden Verstärkungen mit in die Flucht. Die Geiseln waren beim Herannahen unserer Truppen unter Bedeckung

nordwärts abgefahren. Bei Königswäldchen blieb der Wagen stecken. Die Bedeckungsmannschaften flüchteten. Die verhafteten Bürger suchten nach Memel zurückzukommen. Die Russen flohen, ohne Widerstand zu leisten, und wurden am 22. und 23. energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsch durch Polangen erlitten sie durch das Geschützfeuer unserer Kreuzer, die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen rund 510 Gefangene, 3 Geschütze, 3 Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hände. Die Russen hatten etwa 3000 Bewohner des Kreises Memel mitgeschleppt, die wir ihnen aber auf der Verfolgung wieder abnahmen. Bei den deutschen Truppen, die Memel säuberten, befand sich der jüngste Sohn unseres Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überall, wo er erkannt wurde, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

In Petersburg suchte man die Schande des tatarischen Raubzuges auf Kreis und Stadt Memel abzuschwächen durch die Behauptung, daß die Bevölkerung Widerstand geleistet habe. Wie man bei deren friedfertigem Charakter von vornherein annehmen durfte, war diese russische Erklärung eine glatte Erfindung, die aufs neue bewies, daß man sich auch in Petersburg nachträglich der ganzen Ungeheuerlichkeit dieses Unternehmens, das in der Geschichte der Kultur kaum seinesgleichen hat, bewußt wurde. Es gab zu viele Zeugen, die die Kunde von den Grausamkeiten dieser Barbaren in alle Welt hinaustrugen.

Das „Memeler Dampfboot“ vom 24. März brachte einen zusammenfassenden Bericht über den Einfall der Russen, der so anschaulich und in seinen Einzelheiten so überzeugend wirkt, daß wir ihn unseren Lesern in Ergänzung der von uns mitgeteilten Tatsachen nicht vorenthalten wollen.

„Kurz vor der Invasion der russischen Horden wurde Memel noch in einer der größten deutschen Zeitungen als ‚die friedliche Ede‘ bezeichnet. Lange, monatelang war unsere Kreisgrenze nur den Angriffen schwacher russischer Truppen ausgesetzt. In den Februar- und Märzwochen häuften sich die Angriffe, und die Gefechte wurden heftiger. Schließlich hatten die Russen große Streitkräfte — es sind schätzungsweise 6000 Mann gewesen — zusammengezogen, um Memel in ihre Hand zu bekommen. Am Mittwoch, den 17. März, wurde der Anmarsch durch die ausgestellten Feldwachen gemeldet, am Donnerstag erdröhnte Kanonendonner, verwundete deutsche Soldaten wurden häufiger durch die Stadt gebracht. Die Lage der Verteidigungsmannschaften ward immer schwieriger und der Verteidigungsring um die Stadt immer enger. Ihren Weg zeichneten die Russen durch Brand. Der ganze Kreis Memel ist von diesen Barbarenhaufen niedergesengt,



Wechseln der Schützengraben in der Abenddämmerung.

Phot. N. Grob, Berlin.